

Franckesche Stiftungen zu Halle

Des Grafens von Zinzendorff Inhalt einiger öffentlichen Reden, welche im Jahr 1738. vom Januario bis zu Ende des Aprils in Berlin an die ...

Zinzendorf, Nikolaus Ludwig

Berlin, 1740

VD18 13347829

Die zwölfte Rede. Am 10ten April. Amen!

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195144

Die zwölffte Rede.

Am 10ten April.

Amen!

Was heist Amen? Im Catechismo ist's wohl erklärt: Daß ich soll gewiß seyn, solche Bitten sind dem Vater im Himmel angenehm und erhöret.

Alle Gottes Verheissungen sind Ja in ihm, und sind Amen in ihm.

Das ist die Beschreibung 2. Corinth. 1, 20. vom Heylande und von dem Zusammenhange mit seinen Kindern.

O ein treuer Gott, daß unser Wort an euch nicht Ja und Nein gewesen ist. Denn der Sohn Gottes, Jesus Christus, der unter euch durch uns geprediget ist, durch mich und Silvanum und Timotheum, der war nicht Ja und Nein, sondern es war Ja in ihm. Denn alle Gottes Verheissungen sind Ja in ihm, und sind Amen in ihm, Gott zu Lobe durch uns. v. 18. 19. 20.

Wir wollen sprechen von der Gewisheit, die man hat und haben soll in den göttlichen Dingen, davon wir geredet haben, und wollen die Leute betrachten

1) Die sie haben, und

2) Die sie nicht haben.

1) Wenn ich nicht weiß der Stimme Deutung, werde ich undeutsch seyn dem, der da redet, und der da redet, wird mir undeutsch seyn. Wie soll der, der an statt des Leyen stehet,

Amen

Amen sagen auf deine Dancksagung, sintemal er nicht weiß, was du sagest; 1. Cor. 14, 11-16.

Es ist ganz klar. Niemand kan mit Verstande ja sagen, als ein Mensch, der da weiß, was der andere redt.

Damit wir aber den tieffen Sinn fassen mögen, so wollen wir das Wort Amen genauer betrachten.

In der Schrift wird es auf vielerley weise gebraucht.

Es wird eine Person so genennet, es wird auch eine Sache damit angezeigt.

1) Die Person ist der Heyland, der heist Amen. Offenb. Joh. 3, 14.

Es ist nicht ungewöhnlich, daß man einen Menschen von seinen Qualitäten und Umständen benennet, von seinem Amt, von seinen Gemüths Gaben, von der Beschaffenheit seines Leibes, das ist sonderlich in den Morgenländern da man gewohnet ist denen Menschen Nahmen, allerhand Deutungen, und Eigenschaften bey zulegen, da die Nahmen nicht, wie bey uns, keinen Sinn, sondern allemahl eine Bedeutung hatten.

Daher heist der Apostel Simon: Petrus vom Fels, Saul nannte sich nach seiner Befehrung Paulum, Klein; ein ander Jünger des Heylands wurde der Eysfrier genennet; Johannem und Jacobum nannte man, Donner-Kinder.

So wird der Heyland nach seiner ewigen Wahrheit, nach seinem aufrichtigen, und treuen Herze Amen genennet, das ist die Wahrheit.

2) Es wird auch das Wort Amen von einer Sache gebraucht, nemlich von der Gewißheit. Wenn

Wenn eine Frau, die von ihrem Mann wegen Ehebruchs angeklaget wurde, das Eyser - Opfer bringen, und sich loßschwören wolte, beschloß sie des Hohenpriesters Drohungen mit dem Worte: **Amen, Amen.**

Wenn das Israelitische Volk den Segen oder den Fluch hörte, so sagte es: **Amen.**

Die vier und zwanzig Ältesten, und die vier Thiere, und die ganze Schaar vor dem Thron des Lammes, wenn sie vor dem Stuhl hinsinken, und dem der auf dem Thron sitzet, und dem Lamm Lob, und Ehre und Preis bringen, sagen, **Amen.** Offenb. Joh. 5.

Des Heylands gewöhnliche Art, wenn er wichtige Wahrheiten vortrug, war, daß er sie mit **Amen** bekräftigte, welches im deutschen gemeinlich warlich gegeben wird.

Es bedeutet also das Wort zum Beschluß des Gebetes des HErrn, daß alle Dinge, darum wir bitten, gewiß und wahrhaftig, ihre Gewißheit aber, und das Siegel im Heylande zu finden ist.

Die armen Menschen, die Jesum nicht haben, die haben kein **Amen**, nichts gewisses, nichts ganzes, nichts zuverlässiges.

Sie können doch wohl **Amen** sagen? mit dem Munde; aber sie können es nicht, wenn sie mit Überzeugung reden.

Woher kommts? sie verstehen es nicht, sie wissen nicht der Stimme Deutung, sie kennen nicht **Amen** den treuen Zeugen.

Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geiste Gottes, es ist ihm eine Thorheit und

und kan es nicht erkennen. 1 Corinth. 2, 14.

Das ist eine grosse und betrübte Sache, daß man so etwas nicht verstehen kan, wenn man gleich seine Gedancken darauf richtet.

Es heisset nicht: der Dieb, der Mörder, der Ehebrecher, der Trunckenbold, ist so unverständlich, sondern man darf nur ein natürlicher Mensch seyn, wie er ist, wenn er todt ist, oder wenn er die Krafft seiner Tauffe verloren hat, wenn der Geist Gottes sich nicht mehr mit ihm zu thun machet, so kan man nichts verstehen.

Es hats kein Auge gesehen, kein Ohr gehört, es ist in keines Menschen Herz kommen, was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben. 1. Cor. 2, 9.

Daher kommt das klägliche Wort in der Offenbarung, da heisset, nicht nur der Todtschläger, der Hurer, der Zauberer ihr Theil wird seyn in dem Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennet. Offenb. 21, 8.

Dem da dächte jedermann, das ist recht; es stehet ein ander Wort vorne an: Der Verzagten Theil wird seyn in dem Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennet, die nicht Amen sagen können, die nicht gewiß sind, und in ihrem Herzen nicht so dencken, wie es das Zeugniß mit sich bringet.

Es gehet ihnen wie Jacob als er hörte sein Sohn Joseph lebe, und sey Herr in Egyptenland: Sein Herz dachte ganz anders.

Es ist solchen Leuten die Sache manchemahl groß, ihr Herz kan bewegt werden, wenn sie die Wahrheiten hören: aber bald darauf, wenn das Gehör des Wortes, und die Bewegung vorbey ist; so ist alles weg,

weg, sie bleiben ungewiß, und dieser betrübte jämmerliche Zustand machet sie ganz verzagt.

Eines solchen Menschen sein Theil ist auch im Psahl. Er ist schon gerichtet, weil er nicht gläuber an den Nahmen des eingebornen Sohnes Gottes. Joh. 3.

II.) Wer sind die Leute, die Amen sagen können, die von der Wahrheit gewiß sind!

Daben fällt mir ein Orth ein, den ich vor einen der annehmlichsten im ganzen Neuen Testament halte. Luc. 7.

Es war der Heyland bey einem Pharisäer zu Gaste, der ihm so begegnete, wie man gemeine Leute zu tractiren pfeget, und sich nicht viel aus ihm machte, daß er ihm auch nicht einmal Wasser gab, seine Füße zu waschen.

Wie sie bey Tische sitzen, kommt ein Weib, die war eine Sünderin; denn es war des Heylands Gewohnheit mit Sündern, d. i. nicht etwa mit bußfertigen Leuten, wie es die Vernunft gerne deuten möchte, sondern mit solchen Menschen, die man bey uns liederlich Volck oder Gesindel zu nennen pfeget, viel Umgang zu haben.

Sie warff sich nieder zu seinen Füßen und weinete, und fieng an seine Füße mit Thränen zu nessen, und mit den Haaren ihres Hauptes zu trucknen, und küßete und salbete seine Füße.

Der Heyland ließ das alles geschehen.

Der Pharisäer dachte, er könnte ohnmöglich schweigen, es sey wider alle Zucht und Ordnung, daß sich Jesus so behandeln liesse; wenn er ein Prophet wäre, und wüßte was das vor ein Weib sey, so würde er es nicht leiden.

Der

Der Heyland erzählte ihm darauf etwas, und sagte:

Ein Bucherer hätte zwey Schuldner gehabt, einer wäre ihm fünffhundert, der andere fünffzig Groschen schuldig gewesen, und er hätte es beyden geschenckt, welcher ihn nun wohl am meisten lieben würde?

Der Pharifäer antwortete: Der, dem er am meisten geschencket.

Der Heyland antwortete: Das ist ganz recht, du hast mich gehalten, wie man mit geringen Leuten gewohnt ist, und hast mir nicht die geringste Höflichkeit bewiesen, du hast mir nicht einmahl Wasser gegeben, meine Füße zu waschen; diese Frau aber hat so viel an mir gethan:

Ihr sind viel Sünden vergeben, denn sie liebet uns ausprechlich.

Was sind also das vor Leute, die Amen sagen können, die ihr Siegel und Nahmen drauf drücken können?

Das sind die Leute, denen viel Sünden vergeben sind.

Der Trieb ist zu starck, die Gnade zu groß, sie müssen es alles bekennen: Jesus Christus ist es, der mich verdammt und verlohrnen Menschen erlöset, und mir meine Sünden vergeben hat, Amen.

Wer noch sein Tage kein armer Sünder gewesen, noch unter der Last der Sünden geseuffet hat, der kan nicht sagen: Amen; der hat keine Freudigkeit in seinem Herzen, der kans nicht versiegeln, daß Jesus die Wahrheit ist.

Wem viel vergeben ist, der liebt viel; wem wenig vergeben ist, der liebt wenig.

Das

Das ist sonderlich ein Wort vor die Leute, die wenig böses gethan haben in ihrem Leben.

Grobe Sünder sind bald überzeuget, daß sie Sünder sind, und das ist die Ursach, warum der Heyland sagt: Die Hurer und Zöllner könnten eher ins Himmelreich kommen, als die frommen und ehrbaren Pharisäer.

Wer aber noch nicht mit seinen Sünden offenbahr worden, der dencket noch immer, er ist unschuldig.

Es ist eine grosse Barmherzigkeit, wenn einem die Leute sagen, was man an sich hat, und der Heyland einen überzeugt, daß man ein Sünder ist.

Die Leute aber, welche dencken, sie wären frey, sie wüßten sich zu moderiren, und ihre Affecten und Neigungen im Zaum zu halten, das sind die unglückseligen Menschen, von denen es heisset: sie dencken, sie sind sehend, und sind doch blind.

Von denen gelaget wird Offenb. Joh. 3, 17: Du sprichst: Ich bin reich, und gar satt, und darff nichts, und weißt nicht, daß du bist elend, jämmerlich, arm, blind und bloß.

Es ist eine sehr schwere Sache bey solchen Seelen, daß sie durch eine wahre göttliche Traurigkeit und Hinlegung in den Staub können gerettet werden.

Wer kein armer Sünder gewesen ist, der muß es noch werden.

Mit den gewöhnlichen Bekännissen in der Welt, daß man ein Sünder sey, ist es nicht ausgericht: Die heilige Scham, die Furcht, die Beugung hängt nicht mehr an dem Worte.

Wenn jemand den Mund voll Lachens und Leichtsinns hat, spricht er doch wohl: Ich bin ein Sünder.

R

Der

Der Eindruck von der Sünde muß tieffer kommen.

Dem Heylande brauchen wir nicht lange nachzugehen, und um Hülffe und Vergebung anzuschreyen.

Aber wir müssen Sünder seyn, und keinen guten Fleck an uns haben, und uns als ganz Sündige zu seinen Füßen hinwerffen, wenigstens als Verzagte, oder solche, in denen keine Liebe Jesu ist.

Wie viel Leute sind, die nicht einmahl wissen, was Seligkeit ist; weil sie ganz eine andere Ehre, ganz ein ander Vergnügen, ganz andere Schätze in der Welt vor sich haben.

Wer unter uns noch nicht erfahren hat, was das Weib zum Füßen Jesu erfuhr, der bitte um das Gefühl seines Elendes, damit er auch ein Gefühl von der Gnade und Vergebung kriegen.

Darnach wird man nicht mehr als ein Idioten oder Fey 1. Cor. 14. dabey stehen, wenn vom Heylande, von der Vergebung der Sünden und von der Gnade des Mittlers gesprochen wird; sondern wenn er Liebe genennet wird, und Gnade und Friede, so wird eine solche Seele mit Beugung, mit inniger Bewegung des Herzens anrufen: Amen, Ja, Amen!

¶ (o) ¶